

Fuldaer Kreisblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugs-Preis: Monatlich mit Illustriertem Sonntags-Blatt
60 Pfennig, desgleichen durch die Post bezogen ausschließ-
lich Bestellgeld. ♦ ♦ Einzelne Nummern kosten 10 Pfennig.
Telegr.-Adr.: Kreisblatt Fulda. ♦ Fernsprecher Nr. 85.
Druck und Verlag: J. L. Uth's Hofbuchdruckerei, Fulda.



Die Einrückungs-Gebühren betragen für den Raum einer
Spaltzeile 15 Pfennig. Anpreisungen die Zeile 25 Pfennig.
Für die an der Geschäftsstelle zu erteilende Auskunft oder An-
nahme von schriftlichen Angeboten werden 25 Pfennig berechnet.
Platz- und Datenvorschriften ohne Verbindlichkeit.
Verantwortlicher Schriftleiter: Leo Uth, Fulda.

Nr. 205.

Dienstag den 1. September

46. Jahrgang.

1914.

Der Siegeszug im Westen. Der fabelhafte Sieg in Ostpreußen.

Der siegreiche Vormarsch in Frankreich. Eine neue gewonnene Schlacht bei St. Quentin. Ein
englisches Infanterie-Bataillon gefangen. Ein französisches Fort und eine französische Festung
gefallen. Drei russische Armeekorps vernichtet. 70 000 Russen gefangen. Rückzug der Russen
aus dem nördlichen Ostpreußen.

Von der West-Grenze.

W Berlin, 31. August, 10.45 abends. Großes Haupt-
quartier (amtlich). Die Armee des Generalobersten von
Kluck hat einen, durch französische Kräfte unternommenen
Versuch eines Flankenangriffs gegen Comblès durch ein
Armeekorps zurückgeschlagen.

Die Armee des Generalobersten von Bülow hat eine
überlegene französische Armee bei St. Quentin vollständig
geschlagen, nachdem sie im Vormarsch bereits ein eng-
lisches Infanteriebataillon gefangen genommen hatte.

Die Armee des Generalobersten von Hausen hat den
Gegner auf die Aisne bei Reims zurückgedrängt.

Die Armee des Herzogs von Württemberg hat bei
der Fortsetzung des Uebergangs über die Maas den Feind
zunächst mit Vortruppen überrascht, mußte aber bei dem
Vorstoßen stärkerer feindlicher Kräfte teilweise wieder über
die Maas zurück. Die Armee hat dann aber die Maas-
übergänge wieder genommen und befindet sich nun im
Vorgehen gegen die Aisne. Das Fort Lesoyelles hinter
dieser Armee ist gefallen.

Die Armee des deutschen Kronprinzen setzte ihren
Vormarsch gegen und über die Maas fort. Nachdem der
Kommandant von Montmedy mit der ganzen Besatzung
der Festung bei einem Ausfall gefangen genommen wurde,
ist die Festung gefallen.

Die Armeen des Kronprinzen von Bayern und des
Generalobersten von Heeringer stehen noch in fortgesetztem
Kampf in Französisch-Lothringen.

Der Generalquartiermeister: von Stein.

Deutsche Flieger über Paris.

Aristiana, 31. August. Aus London wird offiziell
gemeldet: Am Sonntag Nachmittag erschienen deutsche
Flieger über Paris und warfen Bomben.

Was Paris offiziell zugibt!

Paris, 31. August. Die letzte offizielle Kriegsnote
besagt, daß die Deutschen auf La Fère, an der Mündung
der Serre in die Oise im Departement Aisne, etwa 25
Kilometer südlich von St. Quentin, marschierten, während
sonst der Feind aufgehalten und zurückgestoßen worden sei.
Es wird in Paris angenommen, daß die Deutschen durch
das Tal der Oise Paris zu erreichen suchen werden. Die
Presse erörtert die Hindernisse, welche die Deutschen noch
auf ihrem Vormarsch nach Paris vorfinden. Man ver-
traut auf die 2. Verteidigungslinie und das verschanzte
Lager von Paris. Der Militärgouverneur von Paris hat
die sofortige Zerstörung aller Häuser, die in der Servi-
tütionszone der Befestigungen um Paris liegen, angeordnet.

Rom, 31. Aug. Aus Paris wird gemeldet: Deutsche
Truppen sind am Sonntag in Compiègne (80 Kilometer
von Paris) angekommen. Die französische Militärbe-
hörde kündigte an, daß, da die Militärtransporte nun-
mehr beendet seien, die Zivilbevölkerung genügende
Gelegenheit habe, in Zügen, die mit doppelter und drei-
facher Wagenzahl ausgestattet werden sollen, Paris zu
verlassen. In Paris hatte man bis zuletzt gehofft, daß
der deutsche Vormarsch durch die verschanzten Lager von
La Fère und Laon sowie durch die natürlichen Hinder-
nisse der Bodengestaltung aufgehalten werden würde.

Nunmehr tröstet man sich damit, daß das deutsche Heer
infolge der riesigen Anstrengungen und Verluste erschöpft
sei, während die Franzosen noch über starke und frische
Reserven verfügten. Die erste Kunde von den nahen-
den Deutschen brachte ein deutsches Flugzeug, das in
einer Höhe von 2000 Meter um Mittag eine ganze
Stunde über Paris schwebte und drei Bomben herab-
warf. Die erste Bombe fiel auf eine Druckerei. Die
zweite explodierte vor einem Bäckerbäcker, der an der
Kasse saß; der Mann wurde durch Splinter leicht ver-
wundet. Die dritte fiel in die Rue Recolette; zwei
Frauen wurden schwer verwundet. Die Bevölkerung
glaubte zuerst, daß eine Gasexplosion vorliege, und lief
an den Stellen zusammen, wo die Detonationen gehört
wurden. Bald erschienen Feuerwehr, Polizei und Bür-
germeister und sperrten ab. An drei Stellen ließ der
Aeroplan mit Sand beschwerte Säcke fallen, diese ent-
hielten 2 1/2 Meter lange Banner in den deutschen Far-
ben sowie Schreiben des Wortlauts: „Das deutsche Heer
steht vor den Toren von Paris, es bleibt Euch nichts
übrig, als Euch zu ergeben!“

Bichon erörtert im „Petit Journal“ den Plan,
mehrere hunderttausend Japaner zur Unterstützung des
Dreiverbandes nach Europa kommen zu lassen, was
seiner Ansicht nach bei der voraussichtlich langen Dauer
des Krieges wohl möglich wäre.

Von der Ost-Grenze.

W Berlin, 31. August. Großes Hauptquartier.
Der gemeldete Sieg des Generalobersten von Hinden-
burg ist von weitaus größerer Bedeutung, als bis jetzt
übersehen werden kann. Trotzdem neue feindliche Kräfte
über Reidenburg angriffen, ist die Niederlage des Feindes
eine vollständige geworden. Drei Armeekorps sind ver-
nichtet, 60 000 Gefangene, darunter 2 kommandierende
Generale, viele Geschütze und Feldzeichen sind in unsere
Hände gefallen. Die noch im nördlichen Ostpreußen stehen-
den russischen Truppen haben den Rückzug angetreten.

Der Generalquartiermeister: von Stein.

wtb. Berlin, 1. September. (Amtlich.) Nach
weiteren Mitteilungen des Hauptquartiers ist die
Zahl der Gefangenen in der Schlacht Gilsenburg-
Ortelsburg noch größer als bisher bekannt. Sie
beträgt 70 000 Mann, darunter 300 Offiziere.
Das gesamte Artilleriematerial der Russen ist ver-
nichtet.

Die Schlacht um Ortelsburg wird in der Kriegs-
geschichte als ganz eigenartige Waffentat, als unergän-
glichen Ruhmesblatt der deutschen Heere dastehen. Eine
an Zahl weit unterlegene Streitmacht hat den Feind
umzingelt, sie hat ihn endlich derart aufs Haupt geschlo-
gen, daß mehr als die Hälfte der feindlichen Armee ver-
nichtet ist. Die knappen Meldungen, mit denen zuerst
der Sieg bekanntgegeben wurde, ließen schon keinen
Zweifel an der strategischen Bedeutung dieser Tat offen,
die Ostpreußen vom Feind befreit, die Drohung der
Russen in London und Paris prahlend wiederholt

wurde, zu schanden macht und den deutschen Truppen
den Weg freigelegt zu ihren künftigen Aufgaben. Mit
jeder Einzelheit, die allmählich von dem großen Ringen
hinausdrang, wurde das Bild klarer. Heute wissen wir,
daß wir einen Sieg feiern dürfen, der an Bedeutung
nicht hinter den riesigen Armee im Westen zu-
rücksteht, der sie aber an Größe und Glanz der Leistung
noch übertrifft. Auf russischer Seite haben sicherlich die
erlebensreichsten Kerntuppen gestanden, die General Rennen-
kampff ins Feld stellen konnte, da die Aufgaben dieser
Armee von vornherein schwierig war und in den westli-
chen Festungen, aus denen sie vorgeschickt wurde, immer
die tüchtigsten Regimenter des Zaren standen. Was wir
bisher von der Schlacht vernehmen, mindert auch den
Ruhm des russischen Soldaten nicht, der tapfer eine Stel-
lung zu halten, der gleichmütig zu sterben weiß. Gegen
den Schwung deutscher Truppen aber, die für Haus und
Hof, für Heimat und Recht kämpfen, hat der Russe kei-
nen Halt zu bieten. Gegen die geniale Führung, die
uns den fast fabelhaften Sieg erstreift, mußte die russische
Kriegsweisheit verlagen, die von den Lehren des Feld-
zugs in der Wandschurei nicht allzuviel Nutzen davon
getragen hat. Die Russen werden neue Armeen aufstel-
len, aber das Entsetzen, das die Reste der geschlagenen
Armee, die der Gefangennahme entgehen konnten, zur
Flucht getrieben hat, wird den deutschen Heeren künftig
als schicksalsbedeutendes Siegeszeichen vorangehen. Schon
hat die nördliche russische Armee, die nach den Pariser
Prahlereien Königsberg bedrohte und wohl gar schon
nach Berlin marschierte, den Rückzug angetreten. Die
russische Offensive ist niedergebrosen, in einer Katastrophe,
die in diesem Kriege noch nicht ihresgleichen hatte. Wir
hoffen und vertrauen fest, daß auch unsere Verbündeten,
die im Süden gegen die zahlenmäßig stärksten russischen
Heere kämpfen, bald unsere siegreichen Ostpreußen die
Hände reichen.

Auf den Schlachtfeldern.

Ostpreußen, 31. August. Ich komme so-
eben von den Schlachtfeldern um Hohenstein, wo wir in
dreitägigem harten Kampf einen glänzenden Sieg über
die nach Nordwesten vordringenden russischen Korps er-
fochten. Der Vorstoß der Russen sollte über Hohenstein,
das die Russen zwei Tage besetzt hielten, nach Osterode und
Deutsch-Eylau zu erfolgen. Bei Hohenstein nahm nun
eine deutsche gemischte Landwehrdivision den Stoß der
Russen auf, unterstützt im Süden von der rechten Neben-
division, im Norden von einem aus Allenstein vordrin-
genden Armeekorps. Die südlich von der Landwehr
stehenden Truppen griffen über Reidenburg mit stark
vorgehendem rechten Flügel den Feind an, während vom
Norden aus unsere Truppen über Allenstein, Wartenburg
und Bischofsburg mit dem starken linken Flügel auf Pas-
senheim den Gegner packten. Nun waren die Russen von
drei Seiten umfaßt und nach erbittertem Kampfe nach
dem Osten und Südosten in die Seen und Sümpfe gewor-
fen. In Hohenstein selbst war der Kampf besonders er-
bittert. Die von den Russen besetzt gehaltene Stadt wurde
von unserer Artillerie überaus wirkungsvoll beschossen
und steht jetzt noch zum Teil in Flammen. In Passen-
heim sah ich dort tote Russen liegen, ebenso sind die Chau-
seegräben von Russenleichen voll. Die Zahl der russischen
Gefangenen und der von uns eroberten Geschütze läßt sich
noch nicht genau feststellen, auf allen Straßen um Hohen-
stein sah ich unabsehbar lange Züge von gefangenen Rus-
sen. Mit diesem glänzenden Sieg des Generalobersten
Hindenburg sind die fünf bis sechs russischen Korps, die

von Südoften Deutschland umklammern sollten, als zersprengt und vernichtet zu betrachten. Der Sieg ist umso bedeutungsvoller, als wir auch diesmal gegen eine bedeutende Uebermacht zu kämpfen hatten.

Der Dank des Kaisers.

Wtb. Berlin, 31. August. Der Kaiser hat den siegreichen Feldherren im Osten, General von Hindenburg, zum Generalobersten ernannt, ihm das Eiserne Kreuz 1. Klasse verliehen und ihm folgendes Telegramm gesandt: Großes Hauptquartier, 29. August. Durch den in dreitägiger Schlacht errungenen vollen Sieg über die russische Uebermacht hat die Armee sich für immer den Dank des Vaterlandes erworben. Mit ganz Deutschland bin ich stolz auf diese Leistungen der Armee unter Ihrer Führung. Uebermitteln Sie den braven Truppen meine warme kaiserliche Anerkennung. Wilhelm I. R.

Eingeständnis der russischen Niederlage.

Stockholm, 31. August. Aus russischen Quellen wird bestätigt, daß die Einfallarmee in Ostpreußen sich seit dem Eintreffen von Verstärkungen bei der deutschen Front zurückzieht.

Die Schlacht bei Krasnik.

Die Lage unserer Verbündeten ist weiter günstig.

Oesterreichisches Kriegspressequartier, 31. August. Die Schlachten bei Lemberg dauern noch weiter an. Das Eingreifen einer neuen oesterreichischen Gruppe gegen Tomaszow schließt die ungeheure Schlachtenfront. Alle verfügbaren Kräfte sind auf beiden Seiten konzentriert. Die oesterreichische Situation ist weiter günstig.

Der sechste Tag der großen Schlacht.

Berlin, 31. August. Der Kriegsberichterstatter der „Vossischen Zeitung“ meldet aus dem oesterreichisch-ungarischen Kriegspressequartier:

Die Kämpfe dauern auf der ganzen Front nun schon den sechsten Tag ungeschwächt fort. Die Offensive unseres linken Flügels gegen Lublin macht weitere stetige Fortschritte. Auch die Armee in Ostgalizien kämpft erfolgreich; andauernd prachtvolles Wetter begünstigt unser Vorrücken in Kongreßpolen. Die Stimmung ist allenthalben zuversichtlich.

Von der Front zurückkehrende Verwundete berichten vielfach über die schlechte Haltung der russischen Truppen, insbesondere über das völlige Verlassen der Kosaken, die sich nie auf einen Infanterieangriff einlassen. Die russischen Granaten explodieren vielfach nicht.

Wtb. Wien, 31. August. Der entscheidende Sieg des Generals von Hindenburg wird als eine günstige Vorbedeutung für den endgültigen Ausgang des großen Ringens zwischen den Völkern Oesterreich-Ungarns und den Russen von der Weichsel bis zum Dniester angesehen. Die Blätter weisen darauf hin, daß der deutsche Sieg bei Ortelburg eben zur rechten Zeit kam, um die Wahrscheinlichkeit des Herrn Voicars ins richtige Licht zu rücken. Man wird in Paris bald von ganz anderen Siegen hören müssen, als von dem erschwundenen Vormarsch der Russen nach Berlin.

Siegesbeute aus der Schlacht bei Krasnik.

Das oesterreich-ungarische Generalkonsulat in Frankfurt am Main stellt folgende Zirkulardepeche des Grafen Berchtold zur Verfügung:

„Laut Armeebefehl: General Dankl, 26. August. In der ersten Schlacht bei Krasnik am 23. und 24. August wurden 6000 Gefangene gemacht, drei Fahnen, 28 Geschütze und viele Maschinengewehre erbeutet.“

Der Kaisers Dank an die Bürgerschaft in Koblenz.

Koblenz, 31. August. Hier ist überall folgende Bekanntmachung angeschlagen: Seine Majestät, unser allergnädigster Kaiser und König haben mich zu beauftragen geruht, der Bürgerschaft der Residenzstadt Koblenz für die während des hiesigen Aufenthalts Seiner Majestät zum Ausdruck gebrachte patriotische Gesinnung allerhöchsten Dank auszusprechen. Seine Majestät hat dabei der Freude darüber Ausdruck gegeben, daß er die ersten, bedeutsamen Tage der letzten Zeit in einer Stadt habe verbringen können, mit der er schon seit früher durch enge Beziehungen verbunden sei.

Indem ich diesen Erlaß voll Huld und Gnade zur Kenntnis der Mitbürger bringe, weiß ich mich mit ihnen allen eins in dem Gefühl des Dankes und aufrichtiger Freude für Seiner Majestät Wohlergehen.

Koblenz, 30. August.

gez. Ortman, Bürgermeister.

Ein Telegramm Kaiser Wilhelms.

Karlsruhe, 30. Aug. Kaiser Wilhelm telegraphierte an den Großherzog von Baden auf dessen Glückwünsch-telegramm folgendes:

Nimm meinen herzlichsten Dank für Deine warmen Glückwünsche. Mit Gottes Hilfe ist es unseren unergleichlich tapferen Truppen gelungen, allem Ansturm der Feinde zum Trotz durch Sieg auf Sieg planmäßig vorzubringen. Deinen tapferen Badenern gebührt der volle Anteil des Ruhmes. Wir alle bleiben vereint in dem Gebet, daß Gott unsere gerechte Sache weiter segnen möge. Wilhelm.

Zur Vorgeschichte der Umbildung des Ministeriums in Frankreich.

Frankfurt a. M., 31. August. Der Vertreter der „Frankf. Ztg.“ in Rom erfährt von einem aus Paris vor einigen Tagen dort angekommenen Herrn folgendes zur Vorgeschichte der Bildung des Ministeriums der nationalen Verteidigung: Der Kriegsminister Dessim habe seine Demission wegen der Desorganisation des französischen Seeres abgegeben. Um den schlechten Eindruck, den

diese Erklärung in der Öffentlichkeit machen mußte, zu verwischen, habe man den Rücktritt des gesamten Ministeriums beschlossen. Clemenceau sei zum Eintritt aufgefordert worden, er habe aber die Annahme eines Portefeuilles abgelehnt. Nach einer anderen Meldung sei Clemenceau überhaupt die Bildung des Kabinetts angeboten worden, er habe indes nicht angenommen, weil er seine Zeit noch nicht gekommen erachte.

Frankreich verbietet die Einfuhr englischer Blätter.

Amsterdam, 31. August. Die französische Regierung hat die Sendung englischer Blätter nach Frankreich verboten, was eine Bestimmung in der englischen Presse, vor allem bei der „Times“, hervorrief.

München, 31. August. Wie die „Münc. N. N.“ melden, wird von dem Truppenübungsplatz Oherdruf amtlich mitgeteilt, daß einige gefangene französische Frontkämpfer entwichen sind. Die Entflohenen tragen Zivilkleidung und haben weder Geld noch Waffen bei sich. — Dasselbe Blatt erzählt aus Fort Zinna bei Torgau, wo selbst etwa 1800 belgische und französische Offiziere in Kriegsgefangenschaft liegen, daß zwischen diesen eine große Prügelei stattgefunden, weil die Franzosen die Belgier im Stiche gelassen haben.

Die Besatzung des „Kaiser Wilhelm der Große“.

Berlin, 1. September. Nach vorliegenden Depeschen ist der größte Teil der Besatzung „Kaiser Wilhelms des Großen“ gerettet worden. „Higshyer“ hatte einen Toten und acht Verwundete.

Die öffentliche Meinung Italiens.

Budapest, 1. Sept. Der römische Berichterstatter des Blattes „Al-Est“ veröffentlicht einen Stimmungsbericht, in dem es heißt: Die öffentliche Meinung Italiens hat in den letzten Tagen eine merkwürdige Wandlung erfahren. Das unaufhaltbare Vordringen der deutschen Armee nach Paris, die großen Erfolge Oesterreich-Ungarns gegenüber der russischen Armee und nicht zum wenigsten die Unfähigkeit der englischen Seeresführung sind nicht ohne tiefen Eindruck auf die öffentliche Meinung gewesen. Die Intriguen der Entente-Diplomaten haben bei dem italienischen Kabinett nicht verfangen. Der König war immer ein unerschütterlicher Anhänger des Dreiebundes. Die Presse beginnt einzuschwenken. Die maßgebenden Blätter nehmen von Tag zu Tag eine dem Dreiebund günstige Haltung ein. Das italienische Programm läßt sich folgendermaßen formulieren: Wir wollen keine franzosenfreundliche, keine deutschfreundliche, wir wollen ausschließlich italienische Politik treiben.

Die ersten englischen Gefangenen.

Hannover, 31. August. Im Münsterlager sind am Sonntag die ersten englischen Gefangenen eingetroffen. Im Gegensatz zu den gefangenen französischen und belgischen Gefangenen machen die Engländer in ihren grünlich-braunen Hollanzügen äußerlich einen vorteilhaften Eindruck, doch sind sie alle außerordentlich bedrückt. Mit den in den letzten Tagen eingetroffenen Juden befinden sich jetzt 25 000 Gefangene im Münsterlager.

Hilfe für Ostpreußen.

Berlin, 1. Sept. Nach einer Meldung aus Essen hat der Zechenverband, dem alle im Bergbauverein vereinigten Zechen des Ruhrbezirks angehören, in seiner Vorstandssitzung beschlossen, zur Hilfeleistung für Ostpreußen 100 000 M zur Verfügung zu stellen.

Minen.

Blankenese, 31. August. Der Hamburger Fischdampfer „Gerd“ ist bei der Einfahrt in den Landelandsbelt auf eine Mine gestoßen und gesunken. Der dänische Schoner „Capella“ rettete die Besatzung.

Englands Hilfs- und Reservetruppen.

London, 1. Sept. Englische Zeitung zufolge wird die Anzahl der für Europa bestimmten indischen Hilfstuppen 50 000 Mann betragen. Kanada hat sein Kontingent auf 100 000 Mann erhöht. In England selbst begann die Werbung für das 2. Hunderttausend Ritters. Die Altersgrenze wurde auf 35 Jahre erhöht.

Die Briten und Japan.

Stockholm, 31. August. Aus London meldet „Aftonbladet“: In England herrscht starke Beunruhigung der öffentlichen Meinung wegen der Sabotage Japans, das Absichten auf Deutsch-Guinea und den übrigen deutschen Kolonialbesitz zu erkennen gibt. Englische und besonders australische Politiker fordern, daß England durch sofortige Besitzergreifung dieser deutschen Kolonien dem japanischen Raubzug zuvorkomme.

Der Kampf gegen den Jarrismus.

Wtb. Budapest, 31. August. (Nichtamtlich.) Das sozialdemokratische Blatt „Nepszava“ schreibt: Der Krieg, welcher jetzt gegen den russischen Jarrismus und seine Vasallen geführt wird, wird von einer großen geschichtlichen Idee beherrscht. Das Dröhnen der Kanonen, das Knattern der Maschinengewehre und die Weiterangriffe bedeuten die Vollstreckung des demokratischen Programms der Völkerbefreiung. Jedes Herz, das fähig eines Gefühls für Gerechtigkeit und Menschlichkeit ist, muß wünschen, daß die jarrische Macht vernichtet wird.

Wtb. Wien, 30. August. (Nichtamtlich.) Das Armeekommando teilt aus den eingelaufenen Meldungen über serbische Grausamkeiten Einzelheiten mit, wie die Beschießung des Sanitätspersonals, der Hilfsplätze und Verwundetentransporte, sowie die Ausraubung und Verstümmelung von Gefallenen. Ferner werden u. a. zahlreiche Patronenmagazine gefunden, in denen die Geschosse verkehrt in den Hülsen stecken, um als Dummgeschosse zu wirken. Mehrfach stellten sich serbische Komitatssoldaten oder verwundet und warfen dann gegen die sich nahenden österreichischen Krankenträger Bomben.

China und Japan.

London, 31. August. Reuter meldet aus Newyork, daß China ein Anerbieten Japans, etwaige Unruhen in China zu unterdrücken, zurückgewiesen habe.

Norwegen—Amerika.

Kristiania, 30. August. Ob die Bergen—Amerika-Route gehalten werden kann, ist sehr fraglich. Man fürchtet, daß die Schiffsmannschaften, wie dies neulich in Kristiansund geschehen ist, die Fahrt verweigern.

Schlimmer als die Herero.

Ein Feldartillerieoffizier schreibt dem „Berl. Lok.-Anzeiger“ zufolge vom westlichen Kriegsschauplatz:

Die Belgier benehmen sich schlimmer als die Herero und die Balkanvölker. Die hierauf bezüglichen Zeitungsberichte sind mir allzu wahr! In keiner Weise übertrieben! Verschwenden Sie nicht das Geringste an dort durchkommende Gefangene! Die Hunde müssen bei Wasser und Brot arbeiten, bis ihnen die Haut an den Knochen schlottert. Fort mit der deutschen Weichherzigkeit.

Ein Deutscher, der sich bis zum Sonntag, den 16. d. Mts. in Brüssel verborgen hielt und dem es dann gelang, über die holländische Grenze zu entkommen, teilte der kölnischen Zeitung zufolge Greuelthaten mit, deren Augenzeugen er noch in den Tagen vom 6. bis 8. August war: 1. Am Donnerstag, 6. August, abends zwischen 8 und 9 Uhr sah ich, wie auf dem Boulevard Anspach eine deutsche Frau von gegen 55 Jahre vom Böbel an den Haaren aus einem schon zertrümmerten deutschen Hotel auf die Straße geschleift, hier geschlagen, zu Boden geworfen und mit Füßen getreten wurde, bis sie regungslos liegen blieb. 2. Am Freitag, 7. August, sah ich gegen nachmittags 3 Uhr, wie in der Rue Neuve ein Kind von 3 bis 4 Jahren aus dem zweiten Stockwerk eines Hauses auf die Straße unter den Böbel geschleudert wurde, der es dann zu Tode schlug. 3. Am folgenden Tage sah ich, wie gegen nachm. 5 Uhr in der in meiner Nähe, Place Raie, in der Vorstadt Anderlecht wohnende deutsche Droghändler Frankenberg, der sich bis dahin versteckt gehalten hatte, aus seinem Hause vom Böbel hervorgeholt und während 20 Minuten ungefähr auf der Straße in der fürchterlichsten Weise mißhandelt wurde. Er wurde von dem Böbel geschlagen, getreten, hochgehoben, wie ein Sack wieder auf das Pflaster geschleudert, und es wurde ihm ein Auge ausge schlagen. Dann brachte man ihn zur Wache, wo er ohne jede Pflege bis zum anderen Morgen 6 Uhr verblieb. Durch zuverlässige Erkundigungen habe ich dann festgestellt, daß er von der Wache um 6 Uhr morgens in das Krankenhaus gebracht wurde, wo er nachmittags 2 Uhr verschied. Man hat mir von zuverlässiger Seite berichtet, daß die eigene Frau, eine Belgierin, ihren Mann dem Böbel verraten habe.

Amtliches.

Stellb. Generalkommando 18. Armeekorps.

Seft. I J.-Nr. 3j. Frankfurt Main, 30. August 1914. Bekanntmachung.

1. Junge Leute, die mindestens das 16. Lebensjahr vollendet haben und von denen mit Sicherheit zu erwarten ist, daß sie mit vollendetem 17. Lebensjahre felddienstfähig sind, können sich bis zum 13. September cr. bei einem Bezirkskommando des Korpsbereichs zur Aufnahme in eine im Korpsbezirk zu errichtende Militärvorbereitungsanstalt anmelden. Sie erhalten in dieser Anstalt bis zum Uebertritt zur Truppe eine vorwiegend militärische Ausbildung.

2. Ueber Zeit und Ort der Bestellung in der Anstalt ergeht spätere Mitteilung. Die Aufnahme folgt nach ärztlicher Untersuchung. Die Bewerber müssen vollkommen gesund und frei von körperlichen Gebrechen und wahrnehmbaren Anlagen zu chronischen Krankheiten sein.

Eine Prüfung auf Schulbildung findet bei der Aufnahme nicht statt. Erlittene leichte Strafen schließen die Annahme nicht aus.

3. Eine Verpflichtung, über die gesetzliche Dienstpflicht hinaus zu dienen, erwächst den Aufgenommenen nicht.

4. Bei der Demobilmachung können die Aufgenommenen auf ihren Wunsch, soweit sie noch nicht ausgebildet sind, in eine Unteroffiziersvorbereitungsschule, soweit sie sich bereits bei einem Truppenteil befinden, in eine Unteroffizierschule unter den für diese Schulen vorgeschriebenen Bedingungen, die auf den Bezirkskommandos einzusehen sind, aufgenommen werden.

5. Inaktive, nur garnisondienstfähige Unteroffiziere jeden Dienstgrades, welche sich zur Ausbildung dieser jungen Leute geeignet erachten, wollen sich ebenso bis zum 13. September d. Js. unter Vorlage der nötigen Angaben über Alter, Waffe, bei der sie gestanden, Dienstgrad militärische Vorbildung, bei einem Bezirkskommando des Korpsbereichs melden. Solche, welche bereits auf einer Unteroffizierschule bezw. Vorschule tätig waren, werden bevorzugt.

Bezirkskommando Hanau.

Anmeldungen haben bis zum 13. September d. Js. beim Bezirkskommando Hanau, Zimmer Nr. 30, zu erfolgen.

Die ärztliche Untersuchung findet am 13. September, vormittags 8 Uhr, statt, wobei über die Aufnahme entschieden wird.

Hanau, den 30. August 1914.

Königliches Bezirkskommando.

Nachstehend wird der Inhalt der vom Kreisrat des Kreises Fulda in seiner heutigen Sitzung gefaßten Beschlüsse und das Ergebnis der von ihm vollzogenen Wahlen bekannt gegeben:

Zu Punkt 1 der Tagesordnung.

Die Wahl des Kreisstadtsmitgliedes Oberförster De-
richsweiler-Fulda wird für gültig erklärt.

Zu Punkt 2. Die beim Veih- und Pfandhause in
Fulda angelegten Kapitalien des Kreises in Höhe von
45 000 M sollen zurückgezogen werden. Weiterhin soll
unter Verpfändung entsprechender Wertpapiere daselbst
ein Lombarddarlehen zu 25 000 M und ein Kontokor-
rentdarlehen von 30 000 M aufgenommen werden. Zur
Unterstützung von Familien in den Dienst eingetretener
Mannschaften stehen dem Kreise 100 000 M zur
Verfügung.

Zu Punkt 3. Der mit der Stadt Fulda über die
Anmietung des nördlichen Schloßflügels im 2. Schloßhof
und einiger daran anstößenden Räume des Mittelbaues
für das Landratsamt, die Kreisaußschußverwaltung und
die Polizeidirektion für die Zeit vom 1. April 1915 bis
dahin 1945 abgeschlossene Mietvertrag wird genehmigt.

Zu Punkt 4. Die vorgeschlagenen Sachverständigen
und ihre Stellvertreter für die Aushebungs- und Abschätz-
ungskommission für Kraftfahrzeuge pp. werden gewählt.

Zu Punkt 5. Der Kreisaußschuß wird die Mitwir-
kung bei der Unterverteilung der Landlieferungen über-
tragen.

Zu Punkt 6. Dem Wajenmeister Lucas hier wird
für die Abtretung seiner privilegierten Rechte der Aus-
übung der Wajenmeisterei im Kreise Fulda eine Abfin-
dung von 8000 M aus Kreismitteln bewilligt.

Fulda, den 29. August 1914.

Der Landrat. Freiberger v. Doernberg.

Den Schulverbänden des Kreises gebe ich davon Nach-
richt, daß die königliche Regierung Abteilung für Kirchen-
und Schulwesen zu Cassel die von ihr an inzwischen zum
Geeresdienst eingetretenen Schulamtsbewerber erteilten
Aufträge zur Verwaltung von Schulstellen mit Wirkung
vom 1. September 1914 ab, zurückziehen wird, soweit
das nicht im Einzelfalle schon zu einem früheren Zeit-
punkt verfügt ist oder wird. Die Befolgung dieser Beauf-
tragten ist hiernach seitens der Gemeinde- (Schul-) Kassen
vom 1. September ab einzustellen.

Fulda, den 31. August 1914.

Der Landrat. Freiberger v. Doernberg.

Aus Stadt, Provinz u. Nachbargebiet.

Fulda, 1. September 1914.

— **Stadtverordnetenversammlung.** Sitzung am 31.
August mit 24 Mitgliedern des Hauses und dem Herrn
Oberbürgermeister. — Herr Rapp befragt, der Ma-
gistratsvorlage zuzustimmen, welche eine Nachbewilligung
von 200 M fordert zur Deckung eines Defizits von 287
M, welches diesen Sommer durch die Ferienkolonisten in
den Bädern Orb und Soden entstanden ist. Die Zeich-
nung der freiwilligen Beiträge sei diesmal hinter den
früheren Spenden zurückgeblieben; die Gesamteinnahme
betrug M 2339 M 66 S. Der Herr Landrat habe sich
wegen Deckung des Defizits in der Form eines Wunsches
an die Stadt gewendet, die das kleine Opfer leicht bring-
en könne für die kränklichen und erholungsbedürftigen
Kinder ihrer Einwohner. Die 200 M wurden debattelos
nachbewilligt. — Hiermit wäre die Tagesordnung für die
öffentliche Sitzung erledigt gewesen, allein sie wurde ver-
längert durch die Beantwortung einer Interpellation des
Vorherrn, Herrn Justizrats Rang, dahingehend, wie
es mit der Unterstützung von Familien stehe, die wegen
des Krieges unverfügbare in eine bedrängte Lage gekom-
men wären, sei es durch Einberufung des Ernährers zur
Fahne, sei es durch Mangel an Arbeitsgelegenheit und
Verdienst. Es seien 45 000 M zu Unterstützungs- bzw.
Beschäftigungszwecken (Notstandsarbeiten) von den städ-
tischen Körperschaften bewilligt worden. — Der Herr Ober-
bürgermeister begrüßt die Gelegenheit mit Freunden, an
diesem Ort über diese Sache sprechen zu können. Die
Hilfsaktion habe sofort eingeleitet, die Kriegswohlfahrts-
arbeit begonnen zur Fürsorge für die Angehörigen der
Männer, die auf dem Schlachtfeld ihre Pflicht erfüllen,
und für solche Personen und Familien in hiesiger Stadt,
die durch Arbeitslosigkeit bedürftig geworden sind, vor
Mangel geschützt zu werden. Der Magistrat tut alles, um
jeder durch den Krieg hervorgerufenen Not nach Kräften
zu steuern. Anträge auf Unterstützung seien von 250
Frauen mit Kindern gestellt worden; arbeitslose verhei-
ratete Männer hätten sich 160, ledige Burschen 40—50
gemeldet. Bis auf etwa 10 der Gemeldeten seien alle
untergebracht worden, d. h. es hat sich für sie Arbeits-
und somit Verdienstgelegenheit gefunden. Anträge auf Geld-
unterstützung würden sehr genau auf ihre Berechtigung
und Notwendigkeit hin geprüft. Leider gäbe es unter den
Bewerbern um Unterstützung bzw. um Verdienstgelegen-
heit auch solche, denen die von der Stadt zu vergebenden
Arbeiten nicht passen, nicht gut genug sind; denen kann
natürlich nicht geholfen werden. Im allgemeinen sei aber
die Schaffensfreudigkeit eine überwiegende. Lurusarbei-
ten würden nicht ausgeführt. Der Herr Oberbürger-
meister zählte eine lange Reihe von Arbeiten auf, deren In-
angriffnahme entweder schon beschlossene Sache oder aber
in Aussicht genommen sei. Wir wollen diese Aufgaben
nicht alle einzeln hier aufzählen. Der Herr Oberbürger-
meister glaubt, mit den bewilligten Mitteln auszukom-
men, zumal er hoffe, daß größere Fabriken bald wieder
ihren Betrieb voll aufnehmen und damit der Stadt wieder
etwas von der Last werden abnehmen können. Herr Fris
weist darauf hin, daß auch der Umbau unseres Bahnhofs
wieder aufgenommen werde. Nur sei zu bedauern, daß
eine bedeutende Arbeitsstelle, die Unterführung an der
Leipzigerstraße, brach liegen bleiben müßte, wenn ein
hiesiges Bankhaus sich fortgesetzt weigern sollte, den Um-
gehungsweg über sein Grundstück legen zu lassen. — Der
Herr Oberbürgermeister glaubt, daß das Bankhaus einem
von der Stadt auf Freigabe bzw. Gefinnungsänderung
abzielenden Wunsch sich nicht beharrlich verschließen werde.

— Herr Kircher möchte Arbeit geschaffen haben durch
Verbreiterung der Langenbrücke. Damit rief er aber den
heftigsten Widerspruch nach beim Herrn Oberbürger-
meister sowohl, wie beim Herrn Architekten Adam; an dieses
Bandentmal aus alter Zeit soll keine modernisierende
Hand gelegt werden. Herr Kuhn stellte anheim, dahin
zu wirken, daß zum Bahn-, Brückenbewachungs- usw.
Dienst arbeitslose Männer, statt der noch in einem An-
stellungs- oder Dienstverhältnis stehenden Leute (z. B.
das Postpersonal) verwendet werden. Mit der Instand-
setzung des Domplatzes rührte er an einer Sache, von der
der Herr Oberbürgermeister kräftig abwinkte. Herr Strauß
macht beachtenswerte Vorschläge, wie die Arbeitslosen be-
schäftigt werden könnten; er wies u. a. auf die chauffierten
Bege und Straßengräben hin, die in ihrem Zustand man-
ches zu wünschen übrig ließen. — Das Verlangen man-
cher Bezirksvorsteher, den Frauen für die ihnen gewährte
Unterstützung eine Gegenleistung aufzuerlegen (z. B. durch
Strümpfstricken usw.) will weder dem Herrn Oberbürger-
meister, noch dem Herrn Reith als berechtigt und aus-
führbar erscheinen; letzterer meint, eine ordentliche Frau
hat mit ihren Kindern und dem Haushalt gerade genug
zu tun und es gäbe ja eine Menge von Damen, die es
sich zum Vergnügen machten, für die Verwundeten
Strümpfe zu stricken; man solle solchen diese Freude nicht
verkümmern. — Schließlich bemerkte noch der Herr Ober-
bürgermeister, nachdem die Herren Eidensteidt, Sunfel,
Kircher, Fris, Adam und Kuhn wiederholt in die Debatte
eingegriffen hatten, daß er veranlaßt habe, im Heilig-
Geisthospital eine Kinderkrippe einzurichten. Frauen,
die an die Arbeit gehen müssen und kleine Kinder unter
einem Jahr haben, können diese dahin bringen, wo sie
tagsüber liebevoll gepflegt, genährt, gebadet usw. werden;
allerdings müssen die Mütter ihre Kleinen am Abend
wieder abholen und mit heimnehmen.

— **Auf dem Felde der Ehre gefallen.** Herr Leutnant
Anton Selig aus Fulda ist in Belgien gefallen.

— **Personalien.** Der Charakter als Sanitätsrat
wurde den Ärzten Dr. Julius Frankenstein und
Dr. Hugo Müller in Cassel verliehen.

— **Verkehr.** Es treten voraussichtlich für einige Tage
Beschränkungen im Güterverkehr auf einzelnen Strecken
ein. Die Abfertigungsstellen geben darüber nähere
Auskunft.

— **K. Abzüge.** Von 1. September ab verkehren
täglich anstelle der seitherigen:

a) Fulda—Gersfeld:
Fulda ab 12.10 nachm. — Gersfeld an 1.11 nachm.
Fulda ab 7.10 nachm. — Gersfeld an 8.18 nachm.
Gersfeld—Fulda:
Gersfeld ab 5.01 vorm. — Fulda an 6.08 vorm.
Gersfeld ab 1.25 nachm. — Fulda an 2.28 nachm.
b) Fulda—Lann:
Fulda ab 11.52 vorm. — Lann an 1.34 nachm.
Fulda ab 7.12 nachm. — Lann an 9.05 nachm.
Lann—Fulda:
Lann ab 4.19 vorm. — Fulda an 6.05 vorm.
Lann ab 12.50 nachm. — Fulda an 2.45 nachm.

— **Vom Feldzug zurück!** Gestern Abend 5 Uhr traf
auf dem hiesigen Bahnhof als Endstation ein Eisenbahn-
zug mit 238, meist leicht verwundeten deutschen Soldaten
ein. Es war dies in der Stadt bekannt und daher die
Veranlassung zu einer großen Menschenmenge auf dem
Bahnhofsvorplatz und in der Kurfürstenstraße. Die Aus-
ladung auf der Rampe der Oberhessischen Bahn nahm
zwei Stunden in Anspruch, eine kurze Zeit im Verhältnis
zu der Arbeit, die unser Sanitätsmannschaft glatt,
ruhig und sicher ausführte. Zur Ueberführung in die
Notlazarette im Kloster auf dem Frauenberg (40), im
Krüppelheim (106), im Landkrankenhaus (30), im Mut-
terhaus (1), und im Lehrerbinnenheim (die übrigen) standen
in entgegenkommendster Weise Automobile, ein großer,
dazu eingerichteter Möbelwagen und andere Fuhrwerke in
genügender Anzahl zur Verfügung. Die Verwundeten,
die ins Landkrankenhaus kamen, leiden meist an Knochen-
verletzungen, die durch Röntgenstrahlen festgestellt und be-
handelt werden. Die Verwundeten, denen das feindliche
Mei mehr oder weniger an der Gesundheit geschadet hat,
die Rüttigen, die bereits für ihr Vaterland geblutet
haben, zeigten meist nichts von Weh und Schmerz im Ant-
litz und waren guter Dinge. Wenn sie sich auch in ihr
Krankenschicksal fügen, so jammern sie doch wenig und er-
tragen heroisch ihre Schmerzen. Eine liebevolle, nimmer-
müde Pflege vonseiten unserer Ärzte und Krankenpfleger
ist ihnen hier an allen Unterkunftsstätten sicher.

— **Lehrerseminar.** Dank des Entgegenkommens des
hochwürdigsten Herrn Bischofs wird der Unterricht des
Königl. Lehrerseminars am nächsten Montag, den 7. Sep-
tember, in den Räumen des Priesterseminars wieder auf-
genommen werden.

— **Umtausch von Landeskreditkassen-Schuldverschrei-
bungen.** Die für den 1. März 1915 verlost 3¼ %
Schuldverschreibungen der Landeskreditkasse Serie 16 und
18 können vom 1. September d. Js. ab gegen 3½ %
Schuldverschreibungen der Serie 21 und 4 % desgleichen
der Serie 23 und 26 bei den Landesrentkassen umge-
tauscht werden. Verkaufskurs der Serie 21 (3¼ %) 86,75 %,
der Serie 23 (4 %) 96,25 % und der Serie
26 (4 %) 97 %. Auf die Gestattung des Umtausches
der gekündigten Schuldverschreibungen möchten wir im
Interesse der Inhaber derselben, wegen des Vorteils der
alsbald eintretenden höheren Verzinsung, ganz besonders
aufmerksam zu machen.

— **Liebesgabe.** Der Verband Mitteldeutscher Ki-
vereine hat dem Roten Kreuz 200 M zur Verfügung
gestellt.

— **Liebesgabe.** Die erste Oeffnung der Sammelbü-
chen in den Wirtschaften ergab für das Rote Kreuz 312 M
6 S.

— **AB. Soldatenbrief.** Einer unserer Seher, der als
Reisebist gleich am ersten Mobilmachungstag zur Truppe

einrücken mußte, schreibt uns unterm 26. August 1914 aus
dem französischen Dorje Bemplois u. a. das Folgende:
Nach der Einberufung blieben wir (das . . . Reserve-
Infanterie-Regiment zehn Tage in Hanau, wo täglich
Kriegsmärsche über 40—50 Kilometer ausgeführt wurden.
Von Hanau ging es per Bahn weiter nach Kreuznach; von
da ab in Marschen nach Luxemburg. Auf der ganzen
langen Fahrt wurden wir von der Bevölkerung mit einem
Zubel begrüßt, als wenn wir schon siegreich in Paris ein-
marschierten. Aus dem Luxemburgischen drängten wir
unaufhaltsam fort ins Belgische. Dort kam es am 22.
August zur ersten Schlacht. Es ging heiß her und, wie
man zu sagen pflegt, aufs Ganze! Obwohl es stu-
geln nur so regnete, bin ich doch unbeschadet durch das
mörderische Treffen gekommen. Ohne große Verluste ging
es nicht ab, und auch aus Fulda und Umgegend sind
mehrere Kameraden gefallen oder verwundet worden. Es
ist etwas ganz Schreckliches, wenn man mit ansehen
muß, wie Landsleute oder Bekannte neben einem fallen
und nicht wieder aufstehen. Jeder Tag brachte uns in
neue Gefechte. In Belgien steht sozusagen jedes Haus
in Flammen. Weiber und Kinder heulen ganz entsetzlich.
Bei uns heißt es jetzt nur noch: siegen oder sterben! Wenn
Deutschland so fortfährt mit seinen Siegen, dann sind
wir, das wollen wir hoffen, in einigen Wochen wieder zu
Hause! Auf Wiedersehen!

Bad Orb, 31. Aug. Der hiesige, im Bau befindliche
Truppenübungsplatz für das 18. Armee-korps wird dem-
nächst mit einer größeren Anzahl französischer Gefangenen
belegt werden.

Frankfurt a. M., 31. August. Das „Petit Journal“
veröffentlicht eine Meldung aus London, wonach dort
Amerikaner, die aus Deutschland kamen, erzählt hätten,
in Frankfurt habe die Bevölkerung den Donner eines Ge-
witters für den Kanonendonner eines heranrückenden
Franzosenheeres gehalten; sie sei erschreckt auf die Straße
gestürzt und habe die Behörden angefleht, die Stadt den
Franzosen zu übergeben.

Tagesneuigkeiten.

Die Möglichkeit für Ausländer, das Reichsgebiet zu
verlassen.

Berlin, 31. August. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt:
Nachdem die Eisenbahn in weitem Umfang für den
allgemeinen Verkehr wieder freigegeben sind, wird den
in Deutschland sich aufhaltenden Angehörigen der feind-
lichen Staaten das Verlassen des Reichsgebietes gestattet,
soweit in ihrem Heimatland den Deutschen gleichfalls die
Erlaubnis zur Abreise erteilt wird.

wtb. Berlin, 30. Aug. Die Großherzogtümer Meck-
lenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz haben sich in
dankenswerter Weise der preussischen Regierung gegen-
über bereit erklärt, eine größere Anzahl ostpreussischer
Flüchtlinge auf längere Zeit in Quartier zu nehmen.

wtb. Berlin, 31. August. Der bekannte Vertreter
der chinesischen Sprache an der hiesigen Friedrich Wil-
helm-Universität, Geheimrat Professor Dr.
Johann Jakob Maria de Groot, der im Jahre 1911 aus
Leiden (Holland) hierher berufen ist, hat die Hälfte seines
Gehaltes als Universitätsprofessor für die Dauer des
Krieges seinem „zweiten Heimatland“ zur Verfügung
gestellt. Der Kultusminister hat den Betrag angenom-
men und wird ihn dem Hilfskomitee für die ostpreussischen
Landsleute überweisen.

wtb. Johannisthal, 30. August. (Nichtamtlich.) Auf
dem hiesigen Flugplatz ereignete sich heute Morgen ein
schwerer Flugunfall. Der Flieger Post von dem freiwilli-
gen Fliegerkorps war auf seiner Taube mit dem Be-
gleiter Silberhorn von dem freiwilligen Fliegerkorps ge-
startet, um die Bedingungen für die Feldfliegerprüfung
zu erfüllen. In der Nähe von Altkümmen stürzte der
Apparat aus größerer Höhe aus unbekannter Ursache ab.
Beide Flieger waren sofort tot. Der Apparat wurde total
zertrümmert.

Das Begräbnis des Erbprinzen Luitpold.

wtb. München, 30. August. Gestern Abend erfolgte
die Ueberführung der Leiche des verstorbenen Erbprinzen
Luitpold von Perthesgaden nach München. Vom Haupt-
bahnhof bewegte sich der Leichenzug, dem die nächsten Leid-
tragenden im geschlossenen Wagen vorausfuhren, nach der
Cajetans-Kirche bei der Residenz, wo die Aufbahrung
erfolgte. Dieser wohnten der König, die Königin, die nicht
im Felde stehenden Prinzen und die Prinzessinnen des
Königlichen Hauses bei. Die Straßen die der Trauerzug
passierte, umsäumte eine zahlreiche Menschenmenge. Der
im Feindeslande stehende Kronprinz Rupprecht hatte am
Sarge seines Sohnes einen prächtigen Kranz mit Wid-
mung niederlegen lassen.

Das Konklave.

wtb. Rom, 31. August. Während der Messe zum
heiligen Geiste in der Paulskirche hielt Mtg. Galli eine
lateinische Rede pro eligendo pontifice, in der er den Kar-
dinalen empfahl, eine schnelle Wahl vorzunehmen und
den würdigsten zu wählen. Nach der Messe hielten die
Kardinalen eine kurze Versammlung ab und kehrten darauf
in ihre Wohnungen zurück. Die Kardinalen werden heute
Nachmittag sich wiederum in den Vatikan begeben und
um 5 Uhr nachmittags in das Konklave eintreten.

Rom, 1. Sept. Als aussichtsreichster Kandidat gilt
der 56jährige Erzbischof Maffi. Man spricht von einer
Ausscheidung der nichtitalienischen Kardinalen für die Kan-
didatur eines der übrigen. Im Vatikan hält man indessen
das Gerücht für grundlos. Kardinal Maffi gilt als ein
Gefährter, dessen Spezialität die exakten Naturwissenschaften
sind. Kardinal Maffi ist Direktor der päpstlichen
Stierwarte.

Wetterausichten.

Ziemlich heiter, trocken, warm, nordöstliche Winde.



Todes-Anzeige.

(Statt besonderer Anzeige.)

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unseren ältesten, innigst geliebten, hoffnungsvollen Sohn und Bruder

Herrn Leutnant Anton Selig

in seinem 26. Lebensjahre den Heldentod für das Vaterland sterben zu lassen.

Fulda, den 1. September 1914.

Im Namen der trauernden Angehörigen

P. Selig, Lehrer.

597



Am Sonntag erlöste Gott meine einzige Schwester

Fräulein Emilie Fröelich

von langem, schwerem Leiden und gab ihr den ewigen Frieden.

Fulda, den 31. August 1914.

Luise Reinhardt geb. Fröelich.

Turngemeinde Fulda

Die glänzenden Waffenerfolge zeigen, was körperliche Tüchtigkeit vermag.

Die Turnvereine, welche aus vaterländischen Beweggründen entstanden sind, und deren edelsten Ziele und Aufgabe es ist, die heranwachsende Jugend zu charakterfesten, gesunden und wehrfähigen Männern heranzubilden, rufen allen jungen Männern zu: **Kommt zu uns, kühlt eure Glieder, turnt, lernt eure Gesundheit erhalten** nach alten, jahrelang erprobten Grundsätzen, damit dem

Vaterland ein schöner Stamm echter wahrhaft vaterlandsliebender und gottesfürchtiger Männer erzogen wird. 593

Unsere Turnstunden unter Leitung tüchtiger, erfahrener Männer finden **Dienstags** und **Freitags**, abends von 8¹/₄ bis 10 Uhr in der **Turnhalle** statt.

Darum auf, alle Jünglinge und Männer, auch solche, welche dem Verein nicht angehören, besucht die Turnstunden. Während der Kriegszeit sind alle Besucher der Turnstunden vom Vereinsbeitrag befreit.

Der Vorstand.

Den Preis für

Käsematte

ermäßigen wir bis auf weiteres auf

20 Pf. per Pfund.

Wir können nicht dringend genug empfehlen, sich dieses außerordentlich gesunde und billige Nahrungsmittel möglichst umfangreich zu Ruhe zu machen.

Unsere Käsematte enthält nicht nur hohen Nährwert, sie ist auch sehr leicht verdaulich und von günstigster Einwirkung auf die Darmtätigkeit. Mit etwas Milch angerührt und je nach Geschmack mit Salz, Pfeffer, Zwiebeln etc. gewürzt, bildet sie eine sehr schmackhafte Beigabe zu Brod, Kartoffeln usw.

Molkerei Fulda.

Bekanntmachung.

Die für den 1. März 1915 gekündigten, 3¹/₄prozentigen **Landes-Kreditkassen-Schuldverschreibungen** können von heute ab umgetauscht werden gegen

3¹/₄prozent. Schuldverschreibungen der Serie 21 zu 86¹/₄ %

4prozentige Schuldverschreibungen der Serie 23 zu 96¹/₄ %

4prozentige Schuldverschreibungen der Serie 26 zu 97 %

Fulda, den 1. September 1914.

Landes-Renterei.

Senkel.

Im Hause Königstraße 68 ist eine hübsche 594

2 Zimmerwohnung

und Küche für 12 Mk. pro Monat per 1. Oktober zu vermieten.

Näheres bei **F. W. Ruppert**, Kaiserplatz 1.

Einmach-Gurken

Verkauf **Mittwoch, Donnerstag und Freitag** auf dem **Gemüsemarkt**, sowie im Laden **Leipzigerstraße** wieder ein **Waggon prima Einmach-Gurken**, solange Vorrat reicht 100 Stück 2 Mark. 596

G. Storch,

Leipzigerstraße, Telefon 507.

Versteigerung.

Mittwoch den 2. September morgens 9 Uhr

versteigere ich in dem Restaurant „**Viktoria**“ dahier 590

50/10 Cigarren.

F. W. Ruppert.

Wir haben für unsere Leser

eine sehr exakt bearbeitete

Übersichtskarte sämtlicher

Kriegschauplätze Europas

in 8 Farben, Größe ca. 60x70 cm, herausgegeben, welche sämtliche Kriegschauplätze mit ihren Grenzen, Orten, Festungen, Flüssen und Eisenbahnen, soweit sie von der Militärbehörde zu veröffentlichen gestattet sind, darstellt. Erhältlich für

60 Pf.

in der Expedition des **Fuldaer Kreisblattes.**

Gastwirtschaften

auf Oktober zu vermieten. in Fulda 595 **Unionbrauerei Fulda.**

Fahnen

schwarz-weiß-rot empfiehlt: Niederlage der Bonner Fahnenfabrik

M. Brust, Fulda

Friedrichstraße 5.

Neue

Vollheringe

sind in schöner, freier Qualität eingetroffen. 272

Hermann Brandenstein

Telefon 395 Gemüsemarkt 11

Ständisches Leih- und Pfandhaus Fulda.

Spareinlagen

werden bei täglicher Verzinsung ab 1. Januar 1914 mit **3 3/4 %** verzinst.

Billige, gute Nahrungsmittel

werden in jeder Familie gebraucht. Dazu gehören: **Oetker-Puddings** aus Dr. Oetker's Puddingpulvern zu 10 Pf. (3 Stück 25 Pf.) **Rote Grütze** aus Dr. Oetker's Rote Grützepulver zu 10 Pf. (3 Stück 25 Pf.), **Mehlspeisen und Suppen** aus Dr. Oetker's **Gustin** in Paketen zu $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{1}$ Pfd., Preis 15, 30, 60 Pf.

(Nie wieder das englische Mondamin! Besser ist Dr. Oetker's Gustin.) 591

Ohne Preiserhöhung in allen Geschäften zu haben.

Billig.

Nährhaft.

Wohlschmeckend.